

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich ein Duzend heftige Anschauzer nützen nichts. Dabei hat er sich nachgerade die Gelbsucht an den Hals geärgert.

Sitzt er im Restaurant, ist natürlich ausgerechnet sein Bierglas nicht vorschriftsmäßig gefüllt, weshalb er aus der Haut fahren möchte. Er kommt dem Ober furchtbar grob. Peinliche Auseinandersetzung mit dem Wirt. Vor Aufregung hat er nachts kein Auge zugetan.

Bei der Mittagstafel großer Krach, denn mir nichts, dir nichts hat sich ein anmaßender Proß auf seinen schönen Eckplatz gesetzt, wo die Schüsseln immer zuerst angereicht werden.

Natürlich, der Krater speit Feuer; Wortwech-

sel, gröbliche Beleidigung. An behagliche Mittagsruhe nicht zu denken, da die Schläfen hämmern. Auf der Kurpromenade ärgert man sich wiederum, weil die Bänke von Grünschnäbeln besetzt sind, anstatt daß Ältere den Vorrang hätten.

„Und das nennt der Mensch eine Erholungsreise“, schimpft wütend der Streithare, weil er noch viel nervöser nach Hause kommt, als er vorher war.

Mit Humor aber, den Wilhelm Raabe so treffend „den Schwimmgürtel des Lebens“ nannte, hätten sich alle Klippen so wunderbar gut umschiffen lassen!

A. Gneist.

Autos und Motorräder.

Schon viel ist über die beiden gescholten und geflucht worden. Trotz all dem beherrschen sie die Straße immer mehr. Sie lassen sich nicht mehr verdrängen. Der Fußgänger hat sich einfach nach ihnen zu richten. Das ist nicht immer leicht. Besonders nicht, wenn sich der rücksichtslose Fahrer auf Kosten des Schwachen durchsetzt.

Aber eines müssen wir sagen, Auto und „Löff“ passen gut in unsere Zeit. Heute gilt nur noch Verstandesmäßigkeit und Geschwindigkeit. Wer rennt und hastet, gilt etwas. Wer sich rücksichtslos durchsetzt, ist tüchtig. Wer sich nicht um Schwächere kümmert, beherrscht die Welt. Wer da nicht mitmacht, wird getreten und gestoßen, kommt unter die Räder. Nur selten trifft man einen Menschen, der von diesem Zeitgeist nicht angesteckt ist. Wenige sind es, die noch andere Werte kennen. Sie haben sich eine Welt der Ruhe und Innerlichkeit geschaffen, weil sie sehen, wie arm der Mensch im Grunde trotz allem ist. Wie sehr das Herz hungert in dieser reichen Welt. Bei diesen wenigen Menschen ruhen wir aus. Sie sind uns Erquickung. Da können wir uns wieder Kraft holen.

In einem seiner letzten Bücher erzählt der Berner Dichter Rudolf von Tavel treffend von unserer Zeit. Er läßt einen alten Vater zu seinem Sohne, der sich ein Motorrad wünscht, sprechen: „Es isch ebe leider eso, i weiß es wohl: hützutag gälte numme no Hirni und Reder öppis. Hirni und Reder! — Aber da tuen i nid mit. Solang i no öppis derzue z'fäge ha,

wirde-n-i derfür Sorge, daß du no öppis für ds Härz mit use Wäg überchunsch. Sük dänk mira vo mir, was d'mitt.“

Nach einiger Zeit will dieser Vater an seinen Sohn einen Brief versenden und kommt dabei unter ein Auto. Da schreibt Tavel: „S alles hni sh du no d'Grichtsverhandlung cho, und di ganzi Stadt het sed drum eryseret, ob der Autofahrer schuldig erchennt wärdi, und was er dem Herr Häbsguet müessi zahle. — Was nützt mir das Gald? het der Lopi (Geopold het der Sohn gheiß) dänkt, mit däm han i my Vatter nit ume, wie-n-er gsi isch. Das Amrächne vo Gfundheit und Läbesgnuß i Gald isch zum Erbräche. Me cha's numme ghöre. Und de di Schuldfrag? Natürlich het's gheiß, der Papa shgi dem andere grad diräkt vore Wage glosse. Das wird wohl o so gsi sh. Aber das isch es ja grad, was der Wält alli Gmüetlecheit nimmt. D'Straß ghört numme no däm, wo uf gleitige, chöschtleche Reder derhär chunnt. Der Fueßgänger hätti wohl o ds Rächt druff, aber, wenn er's wott gältend mache, so chunnt er um, und der ander wird geng säge, er chönni nit derfür. Warum lauft er mer vor d'Reder? Beidi hei pressiert. Wese mit meh Rächt? — Es isch halt, wie der Papa geng seit: Reder und Hirni.“

Gibt es da noch etwas beizufügen? Nein, damit ist alles treffend gesagt. Besser gesagt, als wir es mit hundert Sätzen sagen könnten.

L. M.

Redaktion: Dr. Ernst Schmamm. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.